

1. Information und Unterstützung

Die Unterstützung von der Gasthochschule war sehr umfassend. Viele Informationen wurden bereits im Vorhinein oder beim ersten Begrüßungsgespräch gegeben. Außerdem wurde das Gefühl vermittelt, sich jederzeit mit Fragen melden zu können. Antworten auf E-Mails kamen sehr zügig und umfassend.

Auch die verschiedenen Lehrpersonen waren sehr unterstützend, haben sich nach unseren Rahmenbedingungen erkundigt und den Unterricht bzw. die Lernnachweise uns angepasst. Sie legten Wert darauf, uns in Gruppen zu integrieren und mögliche Voraussetzungen und Vorwissen für die Module wiederholt und erklärt.

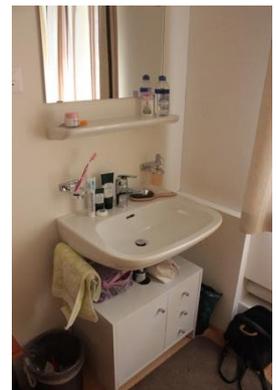
Es wurde kein Praktikum absolviert, jedoch eine Fachpraxis. Sowohl Mentoratsperson, als auch Praxislehrerin und Tandempartnerin waren sehr hilfsbereit und entgegenkommend.

Unsere zwei Buddies waren für uns immer erreichbar. Sie haben uns gerne Tipps gegeben und mit uns Exkursionen gemacht. Fragen haben sie ausführlich beantwortet und sich generell gut um uns gekümmert.

2. Unterkunft und Lebenssituation

Das Finden einer Unterkunft war unkompliziert und ging sehr schnell. Die Gasthochschule schlug uns diese vor und nach einer Email war sie bereits reserviert.

Wir verblieben im Kloster Maria Opferung. Diese war zwar nicht ganz billig (450 Franken / Monat), jedoch in guter Lage, da die PH Zug nur 2 Gehminuten entfernt liegt und auch eine Bushaltestelle und Supermarkt in nächster Nähe liegen.



Die Kosten für die Unterkunft wurden also fast von der Gasthochschule übernommen.

Die Lebenskosten waren hingegen etwas höher. Vor allem, da ich Zuhause noch nicht alleine lebe, und vorher nicht arbeiten ging, war der Umstieg sehr groß. Mit Ausflügen und Lebensmitteln betragen die monatlichen Lebenskosten in etwa 600 – 800 Franken.

3. Beurteilung des Gesamtprogramms des Aufenthaltes

Die Vorlesungen, sowie die weiteren Module und Veranstaltungen waren sehr interessant. Einige Inhalte waren mir schon bekannt, wodurch ich mich auch gut auskannte und nicht das Gefühl hatte, dass mir wichtiges Vorwissen fehlt.



Trotz ähnlicher Inhalte war aber der Unterrichtsstil an der PH Zug sehr anders als in Wien. Die Module waren mehr auf das eigene Handeln ausgelegt, anstatt auf bloßes Zuhören. Dadurch waren die Veranstaltungen spannend und die Inhalte blieben besser hängen.

Trotz einer kleinen Sprachbarriere bemühten sich alle, sowohl Lehrende als auch Studierende, stets Hochdeutsch zu sprechen.

Die einzige Uneinigkeit bezüglich der Module begegnete uns mit dem Begleitmodul. Hier waren unsererseits falsche Erwartungen vorhanden, was zu einer Auseinandersetzung mit der Modulleiterin führte.

Wir konnten aber unsere Gedanken aussprechen und uns schließlich einigen.

Es wurde kein Schulpraktikum gemacht, aber die Fachpraxis besucht.

In dieser fühlte ich mich sehr wohl.

Obwohl es eine Umstellung war, den gesamten Tag in der Volksschule zu verbringen, war es eine durchaus sehr positive Erfahrung. Ich fühlte mich durch meine Tandempartnerin und meiner Praxislehrperson sehr unterstützt. Ich konnte mir vom Unterrichtsstil derer sehr viel für mein eigenes Vorgehen mitnehmen und dazulernen.

Schwierigkeiten waren anfangs natürlich die erste Orientierung, sowohl in der PH, in der Stadt Zug also auch in der Schweiz generell. Auch das Kennenlernen der Abläufe, das Sammeln neuer Informationen und das Zurechtfinden (z.B. auch in einem anderen Lehrplan) waren zuerst eine Herausforderung.

Diese Orientierung gelang aber doch relativ schnell.

Auch war die anfängliche Organisation auf der kpH Wien eher chaotisch und langwierig.

Abgesehen davon sind mir keine größeren Schwierigkeiten untergekommen und das Semester hier an der PH Zug verlief ziemlich reibungslos.

4. Persönliche Beurteilung des Aufenthaltes

Wie bereits erwähnt, konnte ich mir aus der Fachpraxis sehr viel für meinen zukünftigen Unterricht mitnehmen.

Durch die starke Praxisnähe aller Module, habe ich auch in diesen sehr viel Neues gelernt, das man auch wirklich gebrauchen kann.



Durch das verlassen meiner Komfortzone bin ich als Person gewachsen und flexibler geworden. Der Umgang mit Neuem ist nun nicht mehr so beängstigend und ich fühle mich in solchen Situationen selbstbewusster, was mir sicher in vielen Lebenssituationen hilft.

Da mir persönlich kaum Schwierigkeiten unterkamen, kann ich zukünftigen Studierenden kaum Tipps geben.

Eventuell wäre es gut, sich alle Fixkosten (z.B. Anmeldung am Amt für Migration, Wohnungszuteilung, Pauschale, etc.) alle aufzuschreiben und im Kopf zu behalten. Ich

wusste nämlich zwar von diesen Kosten, aber durch die vielen anderen Infos die in meinem Kopf waren kamen sie dann doch auch wieder überraschend.

Persönliche Beurteilung:

Positiv:

Positiv waren die Unterstützung seitens der PH Zug, auch mit den Buddies, die Module, die sehr interessant und lehrreich waren und die Nähe der Unterkunft sowohl zur PH, als auch zu einem Supermarkt und öffentlichen Anbindungen.

Negativ:

Es gab wirklich kaum Negatives das ich hier erlebt habe. Eventuell die Schwierigkeiten mit dem Begleitmodul und des LN davon. Ansonsten sind die Lebenserhaltungskosten doch relativ hoch, so wie die öffentlichen Verkehrsmittel (wobei es natürlich sehr hilft, das Halbtax finanziert bekommen zu haben!).



Ich habe das Semester an der PH Zug sehr genossen und kann einen Aufenthalt nur empfehlen.